



Die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz in Hessen

Eine Evaluation im Rahmen des Modellprojekts „Demenzatlases Hessen“



Foto: forolia.com/ido | 4matt (M)

www.demenzatlases-hessen.de



Foto: fotolia.com/Gajus | 4matt (M)

Hintergrund

Der aktuelle Gesundheitsbericht Hessen geht von über 100.000 Menschen mit Demenz in Hessen aus¹; für 2018 beziffert das Statistische Bundesamt ihre Zahl auf 110.400². Mit der alternden Gesellschaft und dem zu erwartenden Anstieg der Zahl Demenzerkrankter wird absehbar der Bedarf an Betreuungs- und Unterstützungsangeboten zunehmen. Die Versorgung von Menschen mit Demenz (MmD) und die Unterstützung der Angehörigen gestalten sich je nach Art der Demenz und Krankheitsverlauf sehr individuell. Entsprechend vielfältig ist das Versorgungsangebot.

Das Modellprojekt „Demenzatlas Hessen“ hat sich zum Ziel gesetzt, hessenweite Transparenz über bestehende Versorgungsstrukturen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige herzustellen.

Die wissenschaftliche Begleitung im Modellprojekt „Demenzatlas Hessen“ hat zur Evaluation der Versorgungssituation von MmD in Hessen zentrale Akteurinnen und Akteure der Altenhilfeplanung und Pflegestützpunkte der hessischen Landkreise und kreisfreien Städte zu ihrer Einschätzung befragt und die Ergebnisse in diesem Bericht hessenweit zusammengeführt.

Das Modellprojekt wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gemeinsam mit den Pflegekassen nach § 45c SGB XI gefördert. Zudem wird der „Demenzatlas Hessen“ durch den Hessischen Landkreistag und Städte- tag im fachlichen Beirat unterstützt. Wir danken allen Projektförderern und -partnern für Ihre Unterstützung sowie allen Befragten für die Teilnahme an der Evaluation.

¹ HMSI (2016): Gesundheitsbericht Hessen 2016. Online verfügbar unter: https://gesundheitsbericht.hessen.de/fileadmin/hessischer_gesundheitsbericht/Dokumente/20160308_GB_Hessen_2016_low.pdf, S. 80 (zuletzt abgerufen am 25. 01. 2021)

² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/246029/umfrage/anzahl-der-demenzkranken-in-deutschland-nach-bundeslaendern-und-alter/> (zuletzt abgerufen am 26. 01. 2021)

Die Erhebung

Die vorliegende Untersuchung basiert auf Daten einer Befragung zur Evaluation der Versorgungssituation von Menschen mit Demenz in Hessen. Die Befragung richtete sich an alle Personen, die in den 26 hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten der Altenhilfeplanung und/oder den Pflegestützpunkten tätig sind. Mit Unterstützung des Hessischen Städte- und Landkreistages wurden insgesamt 71 Adressen kontaktiert. Es liegen 42 beantwortete Fragebögen vor, die aus 23 der insgesamt 26 hessischen Landkreise und kreisfreien Städte stammen.

Zum Fragebogen

Der Fragebogen stand online über einen Zugangslink zur Verfügung. Nach Abfrage allgemeiner Informationen folgten die Fragen zur Versorgungssituation. Die Abfrage sowie die vorliegenden Ergebnisse sind entsprechend der Angebotsbereiche in der Datenbank „Demenzatlas Hessen“ gegliedert:

- Information und Beratung
- Betreuung/Entlastung und Freizeit
- Wohnen und Pflege
- Diagnostik und medizinische Begleitung

Die Akteurinnen und Akteure wurden zu jedem Bereich nach ihren Erfahrungen in der Praxis gefragt: „Wie schätzen Sie die Angebotsdeckung im Bereich (Information und Beratung etc.) für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen in Ihrer Region/Ihrem Landkreis bzw. Ihrer kreisfreien Stadt ein?“ (Abbildungen 1–4).

Es gab folgende Antwortmöglichkeiten:

- Überangebot in diesem Bereich
- Bedarfsgerechte Abdeckung
- Es fehlt an Angeboten
- Keine genaue Einschätzung möglich

Danach sollte die Angebotsverteilung anhand dieser drei Kategorien für jeden Angebotsbereich bewertet werden (Abbildung 5):

- Keine genaue Einschätzung möglich
- Über den gesamten Landkreis/die kreisfreie Stadt ist eine ähnliche Angebotsdeckung gegeben
- Die Angebotsdeckung gestaltet sich insgesamt sehr unterschiedlich

Im Fall der letzten Angabe zu einer insgesamt sehr unterschiedlichen Angebotsdeckung wurde eine zusätzliche Filter-Frage nach Gründen für eine ungleiche Angebotsdeckung gestellt.

Den Schluss bildeten drei optionale offene Frage, um Rahmenbedingungen und Hindernisse für eine „gute Versorgungssituation“ im Bereich Demenz zu identifizieren.

In der vorliegenden Auswertung wurden die Ergebnisse zur eingeschätzten Versorgungssituation im Bereich Demenz anhand der Aussagen aus 23 der 26 Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen zusammengefasst dargestellt.

Information und Beratung

Die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz erfordert je nach individueller Bedarfslage Hilfe in Form von Informations- und Beratungsangeboten in Hinblick auf das Krankheitsbild, finanzielle und gesetzliche Leistungen sowie räumliche oder pflegerelevante Anpassungen. Angebote in diesem Bereich stellen häufig erste Anlaufstellen dar, um die Versorgungssituation von MmD zu organisieren.

Die Einschätzung der Akteurinnen und Akteure lässt insgesamt auf eine weitestgehend bedarfsgerechte Abdeckung im Bereich *Information und Beratung* schließen, wobei hier ein Defizit an (speziellen) Angeboten für Migrantinnen und Migranten zu verzeichnen ist. Dies zeigt sich auch in den weiteren Angebotsbereichen.

Angebote für Menschen mit Demenz im Bereich Information und Beratung

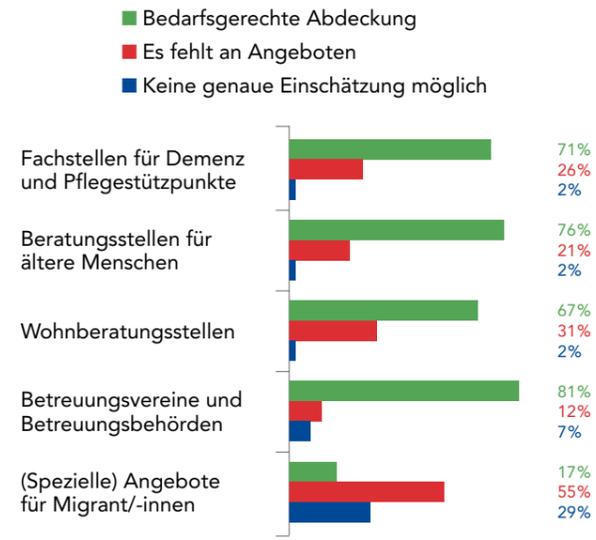


Abbildung 1: Einschätzung der Angebotsdeckung im Bereich Information und Beratung

Angebote für Menschen mit Demenz im Bereich Wohnen und Pflege

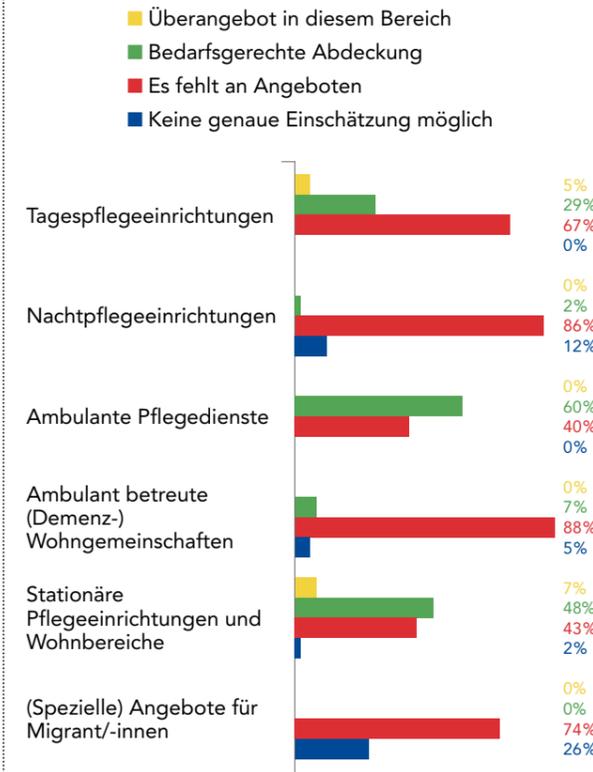


Abbildung 3: Einschätzung der Angebotsdeckung im Bereich Wohnen und Pflege

Wohnen und Pflege

Zum Angebotsbereich *Wohnen und Pflege* zählen ambulante, teilstationäre und (voll-)stationäre Angebote. Diese ermöglichen eine Übernahme der Pflege durch professionell Tätige in unterschiedlichem Ausmaß und bieten Betroffenen und Angehörigen häufig deutliche Entlastung bei der Versorgung.

Die Ergebnisse zeigen, dass zumindest für ambulante Pflegedienste (60 %) sowie stationäre Einrichtungen überwiegend (48 %) von einer bedarfsgerechten Angebotsdeckung ausgegangen wird. Bei der Tagespflege sowie stationären Pflegeeinrichtungen und Wohnbereichen wird vereinzelt sogar ein Überangebot⁴ gesehen. Dagegen stellen die Befragten bei Nachtpflegeeinrichtungen und ambulant betreuten (Demenz-)Wohngemeinschaften einen Mangel an Angeboten in ihren Regionen fest.

⁴ Die Antwortkategorie „Überangebot“ wurde lediglich bei Tagespflegeeinrichtungen sowie stationären Pflegeeinrichtungen und Wohnbereichen genannt und wird hier daher nicht für die anderen Angebote aufgeführt.

Angebote für Menschen mit Demenz im Bereich Betreuung/Entlastung und Freizeit

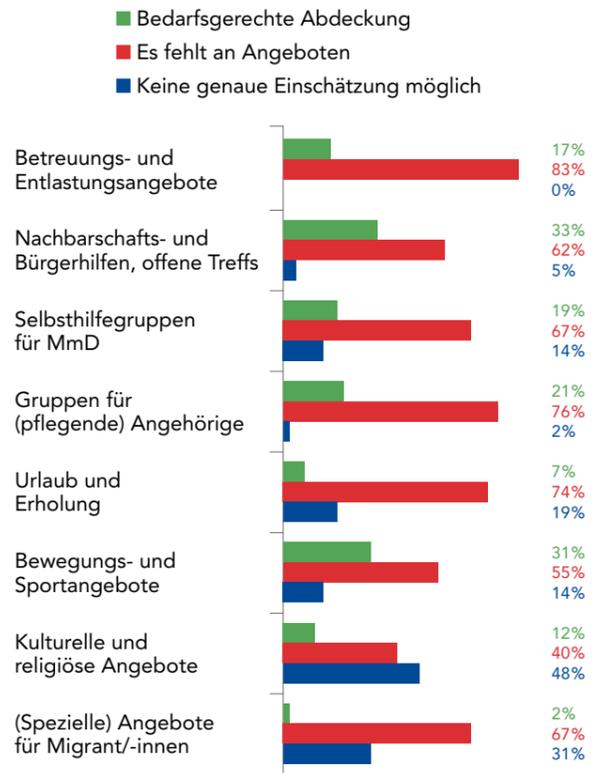


Abbildung 2: Einschätzung der Angebotsdeckung im Bereich Betreuung/Entlastung und Freizeit

Betreuung/Entlastung und Freizeit

In den Bereich *Betreuung/Entlastung und Freizeit* fallen Angebote, die Betroffene und Angehörige auf unterschiedliche Arten entlasten und unterstützen. Angebote in diesem Bereich ermöglichen es MmD, weiterhin an Freizeit- und gemeinschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen, in Bewegung zu bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Für Angehörige stellen diese Angebote ebenfalls eine Entlastung dar. Einige Angebote, zum Beispiel Angehörigen-Gesprächskreise, richten sich direkt an sie.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Befragten hier insgesamt eine nicht bedarfsgerechte Abdeckung angeben. Dies ist insofern interessant, als dass der Angebotsbereich *Betreuung/Entlastung und Freizeit* derzeit den größten Anteil an verzeichneten Angeboten im „DemenzAtlas Hessen“ ausmacht³. Die Einschätzung, dass hier ein Defizit besteht, verweist zugleich auf die Bedeutung, die den entlastenden Angeboten als wichtige Ergänzung der häuslichen Versorgung beigemessen wird und nach denen daher mehr Bedarf besteht.

³ Der „DemenzAtlas Hessen“ verzeichnet derzeit 727 von insgesamt 1299 online zugänglichen Angeboten im Bereich Betreuung/Entlastung und Freizeit (Stand: 01. 12. 2020).

Diagnostik und medizinische Begleitung

Angebote im Bereich *Diagnostik und medizinische Begleitung* umfassen Einrichtungen und Dienste, die der medizinischen Versorgung, der Diagnostik, Behandlung und nicht-medikamentösen Begleitung einer Demenzerkrankung dienen.

Insgesamt wird in dieser Angebotskategorie von den Befragten mehrheitlich eine nicht bedarfsgerechte Abdeckung für den gesamten Angebotsbereich angegeben. Auffällig ist hier, dass im Vergleich zu den anderen Bereichen deutlich häufiger angegeben wurde, dass die Befragten die Angebotsdeckung nicht genau einschätzen können.

Angebote für Menschen mit Demenz im Bereich Diagnostik und medizinische Begleitung

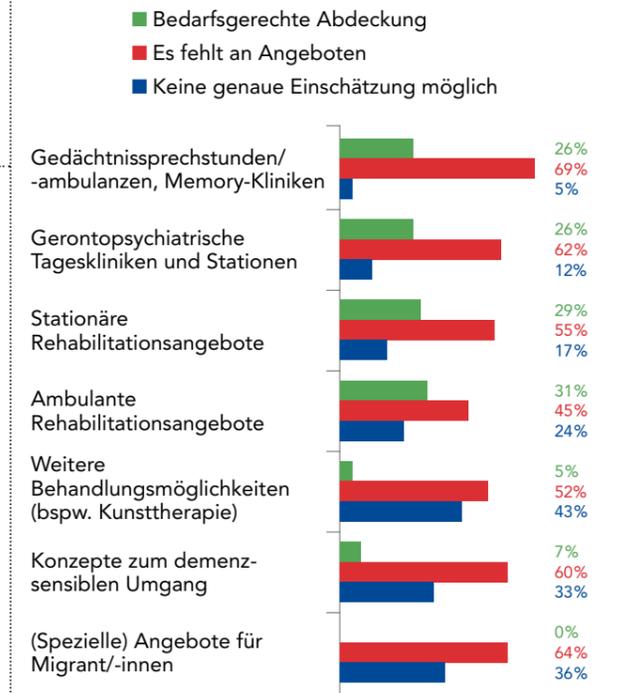


Abbildung 4: Einschätzung der Angebotsdeckung im Bereich Diagnostik und medizinische Begleitung

Verteilung der Angebote im Landkreis/ der kreisfreien Stadt in den einzelnen Bereichen

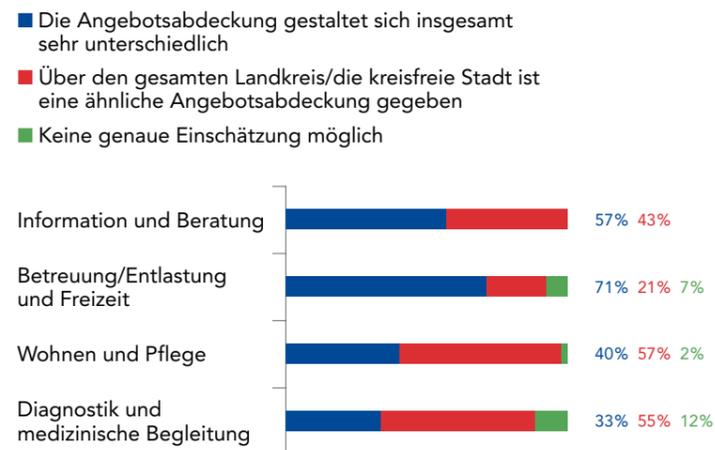


Abbildung 5: Einschätzung der Angebotsverteilung der jeweiligen Angebotsbereiche

Angebotsverteilung in den Regionen

Anschließend ging es um die Einschätzung der Befragten zur Verteilung der Angebotsbereiche in ihrem Landkreis beziehungsweise in ihrer kreisfreien Stadt.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass vor allem in den beiden ersten Angebotsbereichen – *Information und Beratung* sowie *Betreuung/Entlastung und Freizeit* – Unterschiede in der Angebotsverteilung in den Regionen bestehen. Dagegen wurde für die Mehrzahl der Landkreise und kreisfreien Städte eine ähnliche Angebotsdeckung in den Bereichen *Wohnen und Pflege* sowie *Diagnostik und medizinische Begleitung* angegeben.

Gründe für eine ungleiche Angebotsdeckung

Wenn die Angebotsdeckung als insgesamt sehr unterschiedlich bewertet wurde, folgte eine Filterfrage nach den Gründen für die ungleiche Abdeckung.

Einen wesentlichen Faktor sehen die Befragten in der geografischen Struktur der Gebietskörperschaft: Genannt werden Unterschiede zwischen städtischem und eher ländlichem Bereich, vereinzelt eine Konzentration auf die jeweilige Kreisstadt sowie infrastrukturelle Problemlagen in einem Flächenlandkreis, die mit einer heterogenen Bevölkerungsdichte einhergehen. Eine Konzentration auf die Kreisstadt wird vor allem in den Bereichen *Information und Beratung* sowie *Diagnostik und medizinische Begleitung* deutlich. Neben geografischen Herausforderungen werden politische und kommunale Strukturen als Indikatoren benannt, zum Beispiel bei der Gewichtung der Themen *Alter, Pflege und Demenz* sowie der finanziellen Ausstattung der Kommunen. Materielle und personelle Ressourcen sowie wirtschaftliche Überlegungen der Anbieter sozialer Dienstleistungen werden als weitere Gründe aufgeführt.

Im Ergebnis mangelt es zum einen in bestimmten Regionen an wohnortnahen Angeboten. Zum anderen können spezifische Angebote in bestimmten Bereichen nicht vorgehalten werden, zum Beispiel hinsichtlich des Zugangs zu einer gesicherten Diagnostik oder des Wunsches nach Ausbau ambulant betreuter Wohngemeinschaften (siehe auch S. 7).

Rahmenbedingungen und Hindernisse für eine gute Versorgungssituation

Welche Rahmenbedingungen tragen zu einer guten Versorgungssituation im Bereich Demenz bei? Welche Hindernisse gibt es auf struktureller Ebene? Der abschließende offene Fragebogenteil soll die Faktoren hierfür identifizieren helfen.

Bereits bei den Gründen für eine ungleiche Angebotsdeckung finden sich Hinweise darauf, was eine gute Versorgungssituation erschwert. Eine Hürde ist vor allem die Finanzierung, sowohl auf Seiten der Angehörigen, der Anbieter als auch der Kommunen. Fehlendes, gut ausgebildetes Personal und wenig Anreize für ehrenamtliches Engagement verschärfen die Situation bei der personellen Ausstattung.

Eine nachhaltige Finanzierung und die sektorenübergreifende Vernetzung der Akteurinnen und Akteure im Bereich *Pflege und Demenz* werden dagegen als gewinnbringend für die Versorgungssituation benannt. Dazu zählen Unterstützungsstrukturen für Angehörige (zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege) sowie eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Einordnung der Ergebnisse

Die vorliegende Untersuchung will erste Anhaltspunkte für die Gestaltung der Versorgungssituation von Menschen mit Demenz in Hessen herausarbeiten. Die vorgenommene Gliederung der Angebotsbereiche bietet eine Systematik, fördert die Transparenz und spiegelt die Vielfalt der Angebote wider.

Im Bereich *Information und Beratung* deuten die Ergebnisse auf eine weitestgehend bedarfsgerechte Abdeckung hin. Jedoch scheinen sich diese Angebote ungleich in den Regionen zu verteilen (Abbildung 5). Dies hängt vor allem damit zusammen, dass Fach- und Beratungsstellen häufig in den Kreisstädten angesiedelt sind und ein Bedarf nach zusätzlichen „Außensprechstunden“ in der Fläche besteht. Digitale Informationsformate und mobile Beratungsangebote könnten vor allem im ländlichen Raum zu einer bedarfsgerechten Versorgung beitragen.

Der Bereich *Betreuung/Entlastung und Freizeit* bietet vielfältige Möglichkeiten, MmD und deren Angehörige in ihrem Alltag zu unterstützen. Entsprechend § 45a SGB XI helfen sie Pflegebedürftigen, möglichst lange im eigenen Zuhause bleiben zu können. Ehrenamtliche Strukturen tragen zu einem großen Teil dieser Angebote teil. Die Angebote ergänzen häufig die häusliche Versorgung, wobei die Wohnortnähe eine wichtige

Rolle spielt, damit sie tatsächlich als Entlastung wirken. Insgesamt scheinen diese Angebote in den Landkreisen und kreisfreien Städten eher ungleich verteilt zu sein. Angebote wie Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen sowie ambulant betreute (Demenz-)Wohngemeinschaften ermöglichen die Übernahme der Pflege durch professionell Tätige und zielen zugleich auf eine den Tagesablauf strukturierende und lebensweltnahe Gestaltung der Versorgungssituation. Hier erscheint ein Ausbau des Angebotsbereichs *Wohnen und Pflege* insbesondere für MmD als sinnvoll.

Von hoher Relevanz für die besonderen Versorgungsbedarfe von MmD ist der Bereich *Diagnostik und medizinische Begleitung*. Im Rahmen einer gesicherten Diagnose sind Gedächtnissprechstunden und -ambulanzen neben den Hausarztpraxen erste wichtige Anlaufstellen.

Diese Ergebnisse geben einen Eindruck zur Einschätzung der Versorgungssituation von Menschen mit Demenz in Hessen aus planerischer und operativer Sicht. Sie liefern Hinweise auf Ansatzpunkte für die Entwicklung einer bedarfsgerechten Versorgungssituation. Damit die Angebote überhaupt wahrgenommen werden können, sind sektorenübergreifende, individuelle sowie regionale Anpassungen erforderlich.

HESSEN



Impressum

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Sonnenberger Straße 2/2a, 65193 Wiesbaden

www.soziales.hessen.de

www.demenzatlas-hessen.de

Redaktion: Christina Walling, Alice Engel (verantwortlich)

Projektbeteiligte

Wissenschaftliche Begleitung und Ergebnistransfer

Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V.

Forschungsstelle

Parkstraße 17, 61231 Bad Nauheim

Telefon: 06032 86958-710

E-Mail: forschung@bwhw.de



BWHW
BILDUNGSWERK

Koordination, Organisation und operative Durchführung

PRO INKLUSIO – Gemeinnützige Gesellschaft

für soziale und berufliche Teilhabe mbH

Johann-Konrad-Schäfer-Straße 6, 35039 Marburg

Telefon: 06421 30447-16

E-Mail: demenz@pro-inklusion.org

www.pro-inklusion.org

PRO  KLUSIO

Stand: Januar 2021

Projektförderer und -partner

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration fördert gemeinsam mit den Pflegekassen nach § 45c SGB XI das Modellprojekt „Demenzatlas Hessen“. Zudem wird das Modellprojekt durch den Hessischen Landkreistag und Hessischen Städtetag im fachlichen Beirat unterstützt. Wir danken allen Projektförderern und -partnern für Ihre Unterstützung.

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



SVLFG
Sozialversicherung
für Landwirtschaft,
Forsten und Gartenbau

